

Ron McLarty:

Wenn Fahrradfahren schlank und reif macht

(us) – Der Amerikaner Smithy Ide ist Mitte Vierzig, mehr als überge-wichtig, ernährt sich falsch und führt ein leeres, kontaktarmes Leben; in einer Spielwarenfabrik hat er zu kontrollieren, ob die Gliedmaßen von Actionfiguren richtig befestigt sind. Dann verunglücken seine El-tern tödlich. Fast gleichzeitig stirbt seine Schwester in Los Angeles. Um sie ein letztes Mal zu sehen, setzt sich Smithy auf sein altes Fahr-rad und fährt von Rode Island quer durch die USA nach L.A. Der Ro-man erzählt seine Erlebnisse auf dieser Fahrt. In großen Rückblenden enthüllt sich dem Leser zudem, dass die Schwester durch eine Gei-steskrankheit das Leben der Eltern und des Bruders völlig beherrschte, diese drei Personen auf ungesunde Weise zusammenschweißte und von der Umwelt abschnitt. Auf der Tour ernährt sich Smithy (un-wissentlich) extrem gesund, gewinnt an körperlicher Leistungsfähig-keit und verliert an Gewicht. Die Begegnung mit den unterschiedlich-sten Menschen und Situationen schult seine Lebenstüchtigkeit und soziale Kompetenz.

Die Geschichte ist zu klischeehaft entwickelt. Sie wird aber wohl viele Leser ansprechen, weil sie Lösungen für aktuelle Probleme wie Fett-leibigkeit, das Gefühl von Lebensleere und Unfähigkeit zu sozialem Kontakt verspricht. Aber nicht jeder Leser wird seine derartigen Pro-bleme etwa auf die Geisteskrankheit eines Angehörigen zurückführen können ... Doch wer weiß! Vielleicht trifft das Buch ja derart den Zeit-geist, dass man mit dem Fahrrad bald dem Smithy-Ide-Trail quer durch die USA folgen kann?!

**Ron McLarty, Die unglaubliche Reise des Smithy Ide, aus dem Englischen ("The Memory of Running", Viking Penguin, USA 2004) von Rainer Schmidt, Goldmann Verlag, München 2006, 416 S., 19,95 €.**

Petra Hammesfahr:

Am Anfang sind sie noch Kinder

(nre) – Die 43jährige Kathi Lenzen kann es nicht fassen: Kaum hat sie sich mit dem Jugendamt in Verbindung gesetzt, um von einem jugendlichen Ladendieb zu berichten, hat sie dort ein besonders engagierter Mitarbeiter auch schon derart beschwatzt, dass sie eben diesen gemeldeten Straftäter Jörg versuchsweise bei sich aufnimmt. Der 16jährige mischt jetzt nicht nur den gutbürgerlichen Haushalt Kathis auf, sondern bringt auch ihr gesamtes Weltbild ins Wanken und lässt sie viele ihrer früheren Reaktionen in Frage stellen. In ihrem neuen Buch hat Hammesfahr ein höchst brisantes Thema aufgegriffen. Doch leider ist ihr "leidenschaftliches Plädoyer für mehr Menschlichkeit und soziale Wärme", so der Klappentext, gerade in der Anfangsphase des Buches allzu empathisch geraten. Der moralische Zeigefinger wird vor allem dort zu oft erhoben, zumal sie ihr biederer Muttchen und den immerzu ans Gewissen appel-lierenden Sozialarbeiter beständig mit Klischees belegt, die stel-lenweise nur schwer zu ertragen sind. Ihr Protagonist Jörg ist ihr da weitaus besser gelungen. Erst als er bei Kathi einzieht, beginnt sich Hammesfahr's Roman richtig zu entwickeln. Die Dialoge der beiden so ungleichen Menschen mit ihren so unterschiedlichen Lebens-hintergründen sind messerscharf auf den Punkt gebracht. Jetzt fin-det eine Auseinandersetzung und Entwicklung statt, deren Dar-stellung überaus lesenswert ist.

**Petra Hammesfahr: Am Anfang sind sie noch Kinder, Wunderlich Verlag, 2006, 286 S., 16,90 €**

Colm Tóibín: Abstraktes Leiden

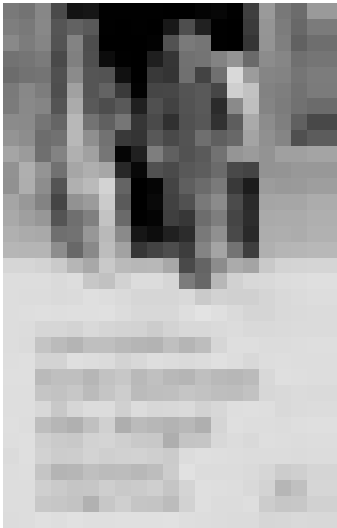
(awl) – "Früh auf, früh raus" lautet die Therapie des Spezialisten, der dem jungen Henry James die beste körperliche Verfassung beschei-nigt und damit die Hoffnung seiner Mutter zunichte macht, ein kör-perliches Leiden könne ihren sensiblen Sohn offiziell von der Teilnah-me am aktiven Leben entbinden. So muss der ichbezogene junge Mann seinen Rückzug aus der Welt selbst organisieren; was ihm auch meisterhaft gelingt. Finanziell ist er unabhängig genug, um sein Leben der Literatur widmen und viel Zeit in Europa verbringen zu können, wo er sich auch später niederlässt. Engeren Beziehungen zu anderen Menschen, sei es privater oder beruflicher Natur, weicht er aus; Exzesse wie die seines irischen Kollegen Oscar Wilde stoßen ihn ab. Dessen Erfolg beim Publikum schmerzt ihn zutiefst. In seinem preisgekrönten **Porträt des Meisters** in mittleren Jahren" versucht Colm Tóibín, 1955 in Dublin geboren, einen Menschen zu zeichnen, der seine Gefühle nicht nur vor anderen, sondern auch vor sich selbst sorgsam verbirgt. Eine schier unlösbare Aufgabe, die Toibín mit großer Behutsamkeit und beeindruckendem Einfühlungs-vermögen angeht. Auch wenn dieser Behutsamkeit bisweilen ein Hauch von gepflegter Langeweile anhaftet, was hie und da zu einer Unterbrechung der Lektüre führen mag, besitzt das Werk doch insge-samt Spannung genug, um die Neugier auf die Fortsetzung des Romans zu nähren. Ein Buch für empfindsame Seelen, mit großer Sorgfalt übersetzt von Giovanni und Ditte Bandini.

**Colm Tóibín: Porträt des Meisters in mittleren Jahren, aus dem Englischen ("The Master", Picador London 2004) von Giovanni und Ditte Bandini; Carl Hanser Verlag München Wien 2005, 427 S., 24,90 €**

GALINA BREITKREUZ

Zwischen Angst und Zuversicht

Geschichten aus dem tapferen Leben afghanischer Frauen.



Die Vogue Afghanistans sollte sie heißen, ihre Fern-sehreportage über die erste Frauenzeitschrift Afghani-stans, über Journalistinnen, die unter der Burkha Gewalt und Verbrechen recherchie-ren, Fotografinnen, die nur kurz den Schleier lüften, um ein Bild zu schießen – Galina Breitzkreuz, ostdeutsche Fern-sehjournalistin und Produzen-tin, brauchte nicht lange, um die Redaktion von **Arte** für ihr Thema zu begeistern.

"Fantastisch, dachte ich, großartig. Ich buchte Flüge, ließ mich impfen ... und hatte Angst."

Sie kommt an allererster Stelle: die Angst, die der jun-gen Journalistin und allein er-ziehenden Mutter vor dem Ab-flug nach Kabul "groß, schwarz und unpolitisch" ge-genüber sitzt ("wer würde nun meinen 13jährigen Sohn groß-ziehen?") und die sie, um ihren Job zu machen, tagtäglich be-kämpfen muss in einem Land, das auch nach den Taliban von Repression, vom Terror und Fanatismus bärtiger Tugend-wächter geprägt ist. Angst ist

allgegenwärtig in Afghanistan und wird damit zum Leitmotiv des Buchs, das neben dem Film entstand, einer Samm-lung von Reportagen über das Leben afghanischer Frauen aus den unterschiedlichsten Verhältnissen: da ist die Angst der allein verdienenden Mut-ter, nicht für die Ernährung und Schulbildung ihre Kinder sorgen zu können, die Angst der Dissidentin vor Verfol-gung, der Fallschirmspringe-rin beim ersten Sprung, der einstigen Vorzeigefrau vor dem Vergessenwerden, des jungen Mädchens vor den ei-genen Träumen.

Angst umgibt selbst die bis an die Zähne bewaffneten, in den Straßen von Kandahar pa-trouillierenden Soldaten, und liegt zuweilen so schwer in der Luft, dass die Reporterin sie förmlich zu riechen meint und sich mit Zitrus- und La-vendelspray dagegen zu wappnen versucht. Angst wird spürbar bei allen, denen sie auf ihrem Weg durch das kriegsverwüstete Land begeg-net, bei der Turkmenin, der Tadschikin und der Paschtu-

nin, der Bäuerin, der Professo-rin und der mit Orden behan-genen Generalin, aber auch sehr viel Mut, und manches Mal ganz unvermutet und scheinbar unbegründet eine solche Zuversicht, dass sich beim Lesen ihrer Geschichten und Biographien Beschämung einstellt über die eigene, oft so grundlos zögerliche und resi-gnierte Lebenshaltung.

Galina Breitzkreuz jedenfalls konnte, auch dank des Ver-trauens und der Tapferkeit der von ihr interviewten Frauen, ihrer Angst die Stirn bieten und erweist sich hier als erst-klassige Reporterin: kritisch, auch selbstkritisch, hellwach, herrlich pointiert und subjek-tiv in der Beobachtung und Beschreibung von Details und doch unparteiisch und zurück-genommen, wo es ums Ganze geht. Ihre ebenso atmosphä-risch dichten und berühren-den wie informativen Porträts und Schilderungen zählen mit Sicherheit zum Besten, was in diesem Fach geboten wird.

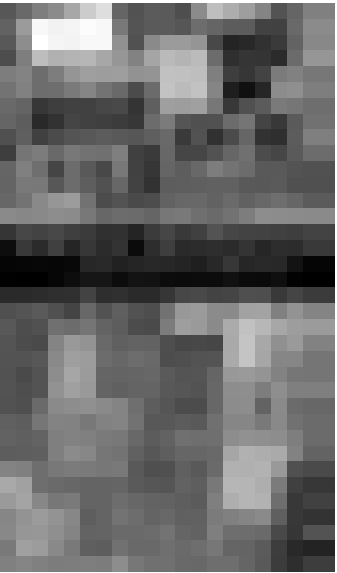
Dorothea Graf

**Galina Breitzkreuz: Erst kommt die Angst - Afghanistans mutige Frauen, Deutscher Taschenbuch Verlag München 2005, 240 Seiten mit vielen Farbfotos, 15 €.**

MICHAEL LÜDERS

Liebe geht durch den Magen ins Herz

Ein modernes Märchen verbindet Marokko mit Norddeutschland.



**Michael Lüders: Aminas Restaurant, Ein modernes Märchen, Arche Verlag, 208 Seiten, 18 €.**

Lesum, im Norden von Bre-men: Alexander bummelt über den Wochenmarkt, als er Jas-mina und ihre Eltern entdeckt – die drei Fremden verzaubern ihre Umgebung. Gebannt be-obachtet er, wie sie von Stand zu Stand ziehen, einkaufen und mit den Händlern plau-dern, und überall begegnen ih-nen Freundlichkeit und lange Blicke voller Glückseligkeit. Alexander verliebt sich auf An-hieb in die schöne Jasmina. Es ergibt sich ein kurzes Ge-spräch mit ihrem Vater, Sid Mohammed, der dem verblüff-ten Alexander seine Frau Ami-na und seine Tochter vorstellt und ihm auch gleich erzählt, dass er plant, in Lesum ein ara-bisches Restaurant zu eröff-nen. Alexander ist skeptisch, doch Sid Mohammed erklärt ihm, dass die arabische Küche durch den Magen ins Herz geht, Menschen verändert und die Seele befreit.

Kurze Zeit später eröffnet Sid Mohammed tatsächlich sein Restaurant. Immer wieder zieht es Alexander an diesen Ort, hofft er doch, Jasmina zu treffen. Sid Mohammed be-zieht ihn schließlich ein, zu-sammen mit Jasmina begrüßt Alexander die Gäste, versorgt sie mit einem Begrüßungsge-trränk und bringt sie an ihren Platz. Das Geschäft läuft zunächst schleppend, freitags

und samstags ist das Restau-rant gut gefüllt, doch unter der Woche sind die Gäste wenig zahlreich. Sid Mohammed be-ginnt, sich zu seinen Gästen zu setzen und arabische Ge-schichten zu erzählen. Alexan-ders Vater, Leiter des Bremer Großmarkts, überredet Sid Mohammed, auch Mittags zu öffnen, und sorgt dafür, dass alle Geschäftsessen ab sofort nur noch im Restaurant "Ami-na" stattfinden. Allmählich spricht sich herum, dass man in dem Lokal am Deich her-vorragend essen kann, immer zahlreicher strömen die Gäste herbei und lassen sich von Aminas Kochkünsten und Sid Mohammeds Geschichten ver-führen. Seine Geschichten werden zu Legenden, es dau-ert nicht lange, bis Radio Bre-men mit Übertragungen be-ginnt, das Restaurant wird zur Begegnungsstätte für Men-schen aller Altersklassen und Bildungsschichten. Lebhafter Diskussionen sind an der Ta-gesordnung, Aminas gute Küche und Sid Mohammeds farbenprächtige Geschichten aus einer fernen Welt, die sich als sein eigener Lebensweg entpuppen, bringen die Men-schen einander näher. Bis ei-nes Tages Gäste auftauchen, denen es offensichtlich nicht um Aminas Couscous geht. An Sid Mohammeds Geschichten sind sie auch nicht interes-

siert, sehr wohl aber an der Verbreitung ihrer Lehre, be-harrlich kehren sie wieder, un-terbrechen Sid Mohammed, verwickeln die Gäste in Ge-spräche, die Unbehagen auslö-sen, und schnell entsteht der Eindruck, dass die Islamisten die Kontrolle über das Restau-rant erlangt haben. Doch sie haben nicht mir der Hartnäk-igkeit von Sid Mohammed ge-rechnet, ebenso wenig mit der Entschlossenheit von Jasmina und Alexander, und noch viel weniger mit den zahlreichen Gästen, für die das "Amina" längst weit mehr als nur ein Restaurant ist.

Michael Lüders, Jahrgang 1959, hat in Berlin Orientalis-tik und in Damaskus arabische Literatur studiert. Als Journa-list hat er Hörspiele produ-ziert, Sachbücher verfasst (empfehlenswert: *Im Herzen Arabiens*, Herder 2004) und Dokumentarfilme gedreht. Mit diesem kleinen Roman ist ihm ein Märchen aus 1001 Nacht geglückt, eine Erzählung voller Düfte und Träume, voller Sehnsucht und Leidenschaft, mit einer Prise Erotik und ei-nem Hauch Wehmut, eine Re-zeptur, die ihre Wirkung auf die LeserInnen nicht verfehlt. Besonders pfiiffig – das Buch enthält auf den letzten Seiten eine Reihe von Rezepten aus Aminas Küche zum Nachko-chen. Die üppige Sinneserfah-rung kann daher nach der Lek-türe dieses kleinen Buches umgehend mit anderen Mit-teln in der eigenen Küche fort-gesetzt werden.

Suzanne König